1978
M
351
56-57

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-132643-p0001-1

OD
WP

S. f. 281

Ungültig

Theol.
III C. 20.

Ungültig

Theologie
P. v. 294 570

Ungültig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-132643-p0002-6

Zwo Predigten
auf
die Siege des Königs
bey
Roßbach und bey Leuthen.

Auf
Sr. Königlichen Hoheit
des
Marggrafen Friedrich Heinrichs ꝛc.
gnädigsten Befehl gedruckt
und
in Stoltzeberg gehalten
von
Johann Samuel Patzke.

Berlin,
gedruckt und zu finden bey Grynäuß und Decker 1758.

UNIV. U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Kapsel 78 M 351 [56]

AK

L57

Der Einfluß gottseeliger Unterthanen in das Krieges-Glücke ihrer Fürsten, und in ihre öffentliche Wohlfahrt.

über

Psalm 81. v. 14. 15. 16. 17.

Dankpredigt

wegen

des Sieges bey Roßbach.

gehalten

den 20. des Wintermonaths 1757.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-132643-p0006-8

J. N. J.

Wir versammlen uns heute, geliebten Freunde in JEsu, in dem Hause GOttes, diesen seinen Tag, ihm zu einem besondern Dankfeste für den großen Sieg, welchen er dem Könige seinem Gesalbten über neue Feinde verliehen hat, zu heiligen. Dies ist der zweete große feierliche Tag dieses Jahres, welchen wir in dieser Absicht dem GOtt der Kriege widmen. Erinnert euch jenes ersten, jener Freude, davon eure Herzen damals überwalleten, jener Dankopfer die wir dem Herrn der Heerschaaren brachten; erinnert euch aller derer Begebenheiten, welche zwischen diesem und dem vorigen Siege des Königs vorgefallen sind, aller Unruhe die uns oft beben machte, wie vom Winde bewegtes Laub des Waldes, aller Gebete die wir zu GOtt aufgeschickt haben, und lasset es uns empfinden, daß mit denen durch diese Wege gehäuften Wohlthaten GOttes, unsre Lob- und Dankopfer heute noch innbrünstiger seyn müßen. Wir sahen von Tage zu Tage neue Armeen wider den König im Felde erscheinen, neue Feinde auftreten, wir hörten neue Drohungen wider uns ausstoßen, und das gnädige Antlitz GOttes schien sich eine Zeitlang für uns in Wolken verborgen zu haben. Mit welcher ängstlichen Ungeduld harreten wir der neuen Hülfe des HErrn! Wie oft beteten wir: Wende dich HErr und errette uns, Ps. 6, 4. 5. Ach! du o HErr, wie so lange! Klagl. 3, 44. Die Wolke,

in welcher sich GOttes Angesicht verborgen hatte, daß kein Gebet hindurch konnte, zertheilet sich. GOtt erscheinet mit seiner Hülfe. Mit dem Anfange dieses Monaths kommt seine Stunde. Frankreichs Macht, vereinigt mit der Macht der Deutschen, unsrer Brüder, ein zahlreiches Heer, setzt sich gegen den König in Bewegung, der König eilt mit einer ungleich schwächern Macht den vereinigten Heeren entgegen, greift sie unter dem allmächtigen Beystande GOttes, den fünften November, bey Roßbach unweit Weissenfels an, und überwindet sie.

So sey dann das erste, was wir an diesem Tage thun, dieß, daß wir dem Gott, der mit und für uns gewesen ist, aus der Fülle unsers Herzens, unsre Dankopfer vor seinen Thron bringen. Und wie könnten wir dieß beßer thun, als mit den Worten jenes heiligen Liedes: GOtt, deine Gerechtigkeit ist hoch, der du große Dinge thust. GOtt, wer ist dir gleich? Denn du läßest mich erfahren viele und große Angst, und machst mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefen der Erde herauf. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder. So danke ich dir auch mit Psalterspiel für deine Treue, mein GOtt; ich lobsinge dir du Heiliger in Israel. Meine Lippen und meine Seele die du erlöset hast, sind fröhlich, und lobsingen dir. Auch dichtet meine Zunge täglich von deiner Gerechtigkeit, denn schämen müßen sich und zu Schanden werden, die mein Unglück suchen. Ps. 71, 19-24. GOtt dein Weg ist heilig; wo ist so ein mächtiger GOtt als du GOtt bist? Du bist der GOtt der Wunder thut, du hast deine Macht beweiset unter den Völkern; du hast dein Volk erlöset gewaltiglich, die Kinder Jacob und Joseph, Sela. Ps. 77, 14. Dieß ist, o ewiger Vater, die Stimme des Volks, dem du Sieg gegeben hast, dieß ist sein Dankopfer, welches es dir an diesem Tage des Lobes und Dankes bringet. Ja, getreuer und gerechter GOtt, hiemit opfern wir dir Dank, und bezahlen dir unsere Gelübde. Laß dir unvollkommene menschliche Dankopfer in dem Namen unsers einigen Mittlers und Fürsprechers JEsu Christi, wohlgefallen.

Dieses müße, meine geliebtesten Freunde in JEsu, der Innhalt derjenigen Gebethe seyn, die ihr heute zu GOtt schicket; also müße dieser Tag, euch mit den Eurigen, mit euren Familien, und mit euren Häusern, ein Tag heiliger Freude in GOtt seyn; also müßet ihr ihn auch dann, wenn ihr diesen Tempel verlassen habt, noch loben, daß er uns errettet, und wieder einen Theil unserer Feinde zurückgetrieben

hat

hat. Keiner müße mit einem unempfindlichen Herzen, diesen Sieg, den uns GOtt gegeben, betrachten: keiner, daß nicht unsre Kaltsinnigkeit gegen seine Wohlthaten, sein väterliches Herz von uns wende.

Denn noch ist nicht alle Gefahr vorüber, noch sind die Völker in Gährung wieder einander, noch hat der Würgengel des Herrn, sein Schwerdt nicht wieder in die Scheide gesteckt. Mitten in dieser Freude, die uns GOtt heute gegeben hat, hören wir doch noch das Rauschen der Kriegesheere, die wieder einander zu streiten ziehen. Dank, feuriger Dank gegen GOtt, müße aus unsern Seelen, und von unsern Lippen strömen, damit von dem süßen Geruche unsers Opfers bewogen, seine Barmherzigkeit uns ferner schütze; ja, wir müßen uns bemühen dasjenige zu erkennen, und zu thun, wodurch wir uns des Beystandes GOttes, auf die Zukunft fähig machen können.

Es sey also unsre zweyte Pflicht an diesem Festtage zu lernen, wodurch wir den Sieg feßeln, und ferner den allmächtigen Schutz der Gnade GOttes erhalten können. Alles was auf menschlicher Weisheit, Klugheit und Stärke zu unserm Schutze beruhet, ist nicht ein Gegenstand, weder unsrer Bemühungen, noch unsrer Betrachtungen. Der König, der Feldherr, der Ueberwinder, Namen die sich alle in unserm großen Monarchen vereinigen, ist von GOtt mit allen denen Mitteln ausgerüstet, die uns schützen können. Es ist die Pflicht seiner Unterthanen, den Seegen aller dieser Mittel von GOtt, durch den allein jede menschliche Hülfe gelingt, zu erflehen und zu erhalten zu suchen. Dieß müße also der Gegenstand unsrer Bemühungen und Betrachtungen seyn. Und wie leicht ist dasjenige Mittel zu erkennen, wodurch wir diesen Seegen von GOtt erhalten werden. Leset jene Worte des Propheten Jesaiä: Eure Untugenden scheiden euch und euren GOtt von einander, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehöret werdet. Jes. 59, 2. Wenn wir in diesen Worten deutlich erkennen, was uns des Schutzes und Beystandes GOttes verlustig macht, so sehen wir, vermöge des Gegentheils eben so deutlich, was uns deßelben fähig machen müße. Werden wir ablaßen von Sünden, werden wir der Gottseeligkeit nachjagen, so werden die Waffen unsers Monarchen, unser unüberwindlicher Schutz bleiben. Diese Wahrheit soll der Innhalt der gegenwärtigen Betrachtung seyn. Wenn könnte sie uns mit einem zu hoffenden glücklichern Erfolge eingeprägt werden, als in den gegenwärtigen

tigen Zeitläuften, oder, wenn wäre es nöthiger sie uns einzuschärfen, als mit dem heutigen Feste, auf welches, unsern Wünschen gemäß, mehrere, und bald, ach bald, das erwünschte Fest eines allgemeinen Friedens folgen soll. Unsre Tugenden werden Gottes Angesicht über uns wenden; gottseelige Unterthanen, werden der Seegen der Waffen ihres Monarchen seyn. Laßet uns diese Wahrheit lebendig erkennen, und hernach darnach thun. GOtt segne uns, itzt zu der Anhörung, und in allen folgenden Tagen, zu der Ausübung derselben.

Text.

Psalm 81, 14 - 17.

Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehen; so wolte ich ihre Feinde bald dämpfen, und meine Hand über ihre Wiederwärtigen wenden. Die den HErrn haßen, müsten an ihm fehlen; ihre Zeit aber würde ewiglich währen, und ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen, und mit Honig aus den Felsen sättigen.

Dieses heilige Lied, aus welchem die Worte meines Textes gewählt sind, wurde vom Assaph, und sonder Zweiffel zu einem großen Feste, welches die alte Jüdische Kirche dem HErrn feierte, verfertiget. Nach einer kurzen Ermahnung zu der feyerlichen Begehung dieses Festes, kommt der Dichter, durch die Betrachtung der großen Wohlthaten, die GOtt seinem Volke erwiesen, in eine heilige Entzückung. Er redet nicht ferner, GOtt selbst redet durch ihn, führet das Volk auf alle diese große Wohlthaten, macht ihm Vorwürfe wegen seines Ungehorsams, rechtfertiget dadurch sein Verhalten gegen daßelbe, daß er sie noch oft von ihren Feinden beunruhigen ließe, und setzt die zärtliche Anrede, die bewegliche Ermahnung hinzu, welche mein Text ist: Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehen; so wollte ich ihre Feinde bald dämpfen, und meine Hand über ihre Wiederwärtigen wenden. Die den HErrn haßen, müsten an ihm fehlen; ihre Zeit aber würde ewiglich währen, und ich würde sie mit dem besten

Wei-

Weitzen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen. Man siehet deutlich, daß GOtt in diesen Worten selbst, lehret, wodurch ein Volk seine Feinde überwinden, ein großes Volk bleiben, und die allgemeine öffentliche Wohlfarth seines Landes befördern könne. Tugend und Gottesfurcht sind die Mittel dazu. Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehen, so wolte ich ihre Feinde bald dämpfen. Sehet den Einfluß der Gottseeligkeit in das Glücke des Krieges. Der Ausdruck, die den HErren haßen, müsten an ihm fehlen, bezeichnet, daß diejenigen, welche Feinde eines solchen Volks sind, auch zugleich Feinde GOttes sind, daß ihnen aber ihre Absichten nicht gelingen, sondern sie bald würden unterworfen werden. Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehen, so würde ihre Zeit ewig währen, und ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen. Sehet den Einfluß der Gottseeligkeit, in die glückseelige Dauer eines Reiches, und die öffentliche Wohlfarth eines Landes. Die Ausdrücke, ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen, sind Bilder eines allgemeinen Ueberflusses und allgemeiner Glückseeligkeiten der Völker. So unterrichtet nun denn also GOtt selbst, wie wir unsre glückseeligen Umstände verlängern können. Laßet uns aus dieser Schule GOttes weise hinweg gehen, und also thun. Ich werde um uns alle dazu zu ermuntern, diese Wahrheit weiter ausführen, und nach Anleitung dieser Worte zeigen:

Den Einfluß gottseeliger Unterthanen, in das Kriegesglücke ihrer Fürsten, und in ihre öffentliche Wohlfarth.

Es sind vier Betrachtungen die uns lehren sollen, daß die Glückseeligkeit eines Volks ihre Siege, und ihre öffentliche Wohlfarth befördert.

Erstlich: Die göttliche Regierung der Welt.
Zum andern: Deutliche Erfahrungen und Beyspiele.
Zum dritten: Die Kraft des Gebeths der gottseeligen Gerechten.
Zum vierten; Deutliche Verheißungen GOttes.

HErr der Heerschaaren, der du deine Macht und Liebe itzt unter uns bewiesen hast, würke in uns allen Wollen und

Vollbringen, dir gehorsam zu seyn, und auf deinen Wegen zu gehen, damit du ferner unsere Feinde dämpfest, deine Hand über unsre Wiederwärtigen wendest, und uns alle, alle segnest um JEsu willen, Amen.

Abhandlung.

Jene Worte eines Apostels JEsu, meine geliebtesten Freunde, daß die Gottseeligkeit nebst den Verheißungen der zukünftigen Welt auch die Verheißungen dieses Lebens habe, 1 Tim. 4, 8. sind sowohl in Absicht auf ganze Völker, als einzelne Personen, wahr. Die Gottseeligkeit, das ist, ein erleuchtetes lebendiges Erkäntnis von GOtt und seinem gesammten Willen, begleitet von einem reinen Gewißen, welches sich von den Lüsten der Welt und des Fleisches unbefleckt zu erhalten sucht, und welches nach der Gerechtigkeit wandelt die vor GOtt gilt, aus innbrünstiger Liebe zu demselben; diese Gottseeligkeit, muß ihren seeligen Einfluß über den verbreiten, der ihr ergeben ist, über sein Leben, und seine Gesundheit, über sein ganzes äußerliches Glück, und seinen gesammten Wohlstand. Dieß sind die Verheißungen dieses Lebens, welche einem jeden Gottseeligen folgen. Lasset diese Gottseeligkeit die allgemeine Eigenschaft eines ganzen Volks seyn, laßet ein ganzes Volk erleuchtetes Erkentniß von GOtt und seinem gesamten Willen, begleitet von der oben beschriebenen Gewißenhaftigkeit und Gerechtigkeit und aufrichtiger inbrünstiger Liebe gegen GOtt haben, so müßen der Gottseeligkeit Verheißungen dieses Lebens, sich über ein solches ganzes Volk verbreiten; es muß dieselben, nach gehöriger Beschaffenheit und Einschränkung, empfinden, ja, sie vor einzelnen Personen, offenbarer und einleuchtender empfinden. In so fern nun oft, bey der gegenwärtigen Beschaffenheit der Erde, die öffentliche Wohlfarth ganzer Reiche, auf dem Glücke der Waffen ihrer Fürsten und Feldherren beruhet, die einen Feind angreifen, um einem ungerechten Angriffe zuvor zu kommen, oder die sich vertheidigen müßen; in so fern muß auch die allgemeine Gottseeligkeit der Unterthanen, ihren seeligen Einfluß in das Kriegesglücke ihrer Fürsten und Feldherren äußern, auf dem alsdenn die öffentliche Wohlfarth beruhet. Deutlicher sollen uns dieß folgende Betrachtungen lehren.

Erstlich: Die göttliche Regierung dieser Welt lehret es uns. Wenn die Hand GOttes alle Begebenheiten unter der Sonne lenkt, und die

Schick-

Schicksale aller einzelnen Personen sowohl, als ganzer Gesellschaften, ganzer Reiche und Länder bestimmt, so wird unter andern Ursachen zu ihrer Verherrlichung, diese Bestimmung nicht geschehen, ohne auf das Verhalten der Geschöpfe, die da Gutes und Böses unterscheiden können, zu sehen. Es gereichet zur Verherrlichung GOttes, und besonders zur Verherrlichung seiner höchsten Liebe und Gerechtigkeit, ihre guten und bösen Schicksale darnach einzurichten. Sollte die höchste Hand GOttes in der Regierung der Welt anders verfahren, so würden seine höchsten Eigenschaften, so wohl in der ganzen Stadt GOttes, dem gesammten Reiche aller vernünftigen Geschöpfe, als auch unter den Menschen selbst entweder nicht, oder gar auf eine unrechte und schädliche Art erkannt werden. Wenn GOtt der höchste Regierer der Welt ist, und alle Begebenheiten in derselben, unter seiner Führung geschehen, so werden sie auch so eingerichtet seyn, daß sie das Gute belohnen, und das Böse bestrafen.

Allein ist nicht der Augenschein diesen Betrachtungen, die aus einem richtigen Erkäntniße der Vorsehung entspringen, zuwieder? Gehet es nicht, nach dem Zeugniße des Salomo, den Gerechten oft, als hätten sie Werke der Gottlosen, und den Gottlosen als hätten sie Werke der Gerechten? Pred. 8, v. 14. Sehen wir Tugend und Gottseeligkeit immer belohnt, und Laster und ungöttliches Wesen immer bestraft?

Diejenigen, die der Dunkelheit dieser Wege GOttes nachgedacht haben, lehren uns, daß dieser scheinbare Widerspruch, zwischen den Grundsätzen des höchsten Wesens, und diesen Erfahrungen, nur bey einzelnen Menschen statt finde. „Weil GOtt, sagen sie, nach seinem eignen Zeugnisse, am Ende der gegenwärtigen Einrichtung der Welt, und am Anfange der Ewigkeit, einen Tag festgesetzt habe, an welchem er richten wolle den Kreiß des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, Ap. Gesch. 17, 31. an welchem ein jeder empfahen soll, wie er gehandelt hat, bey Leibes Leben, es sey gut oder böse; 2 Cor. 5, 10. so wähle er oft in dieser Welt mit einzelnen Menschen solche Wege, die uns zwar hier eine Zeitlang wieder seine höchste Güte, Gerechtigkeit und Heiligkeit zu seyn schienen; allein dadurch suche er weit höhere Absichten für die Wohlfarth der Menschen, auf die ganze Ewigkeit zu erreichen. So saget ein Apostel: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über die Maaße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Un-

sichtbare. 2 Cor. 4, 17. 18. So bezeuget das Evangelium JEsu, daß wir durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen müßen.

Da nun aber der Fall mit ganzen Völkern und Ländern verschieden, da ganze Völker als ganze Völker betrachtet, nicht dereinst vor dem Richterstuhle Christi ihr Urtheil empfahen werden, sondern nur ein jeder einzelner Mensch für sich; so müße die höchste Liebe und Gerechtigkeit GOttes, sich zu verherrlichen, ganze Reiche und Länder als ganze Reiche u. Länder betrachtet, schon in dieser Welt nach ihren herrschenden Tugenden oder Lastern, belohnen oder bestrafen; damit GOtt ihnen sich hier schon beweise, weil durch die ganze Ewigkeit hernach kein Raum mehr übrig seyn wird, sich in diesem Verhältniße zu beweisen, weil mit dieser Welt alle gegenwärtigen Regierungsarten und Völkerschaften ein Ende haben werden: denn in der Ewigkeit wird GOtt alles in allem seyn. 1 Cor. 15, 28.

Stehen diese Wahrheiten fest, so muß die Gottseeligkeit, oder das ungöttliche Wesen, die Tugend, oder das Laster der Unterthanen, einen offenbaren Einfluß in den Seegen, oder das Weh eines ganzen Landes haben. GOtt will und wird sich unter den Völkern beweisen: so wird er auch allgemeine oder herrschende Gottseeligkeit und Tugend, durch die öffentliche Wohlfahrt belohnen, so wird er sein höchstes Wohlgefallen darüber, durch Zuwendung alles leiblichen Seegens über ein gottseeliges Volk, vor demselben und vor allen seinen Nachbarn zu erkennen geben; so wie er das Gegentheil, bey allgemeinen oder herrschenden Lastern und Gottlosigkeiten thun wird.

Beruhet nun die Glückseeligkeit eines Landes, deßen Volke der HErr ein GOtt ist, welches voller tugendhaften und gerechten Bürger ist, in einem tiefen Frieden, in blühenden Künsten und Wissenschaften, im Ueberflusse des Handels, in fruchtbaren und Seegenschwangern Feldern; so wird der gerechteste GOtt, der das Ruder der Welt führet, und sich den Völkern offenbaret, ein solches Volk mit dieser Wohlfarth seegnen. Beruhet die Glückseeligkeit eines solchen Landes, auf dem Kriegesglücke der Fürsten und Feldherren, auf dem Siege ihrer Waffen, weil seine Gränzen, oder die Gerechtsame seiner Monarchie, angegriffen worden, oder angegriffen werden sollten; so werden diese Waffen, um der Gerechten Willen, die ein solches Land in seinen Gränzen ernähret, gesegnet seyn.

Ihr,

Ihr, die ihr mit der Gerechtigkeit die vor GOtt gilt, mit dieser Gottseeligkeit, mit diesem lebendigen Erkänntnisse GOttes und seines Willens, mit diesem reinen Gewissen, mit dieser brünstigen Liebe zu GOtt, bekleidet seyd; ihr seyd es, die ihr die feurigen Rosse und Wagen des Himmels, zum Beystande menschlicher Waffen herunter ziehet. Du bist es, wahrhaftes christliches Volk, welches die öffentliche Wohlfahrt der Länder befördert. So suche dann durch den Wachsthum in der Heiligung immer fähiger zu werden, ein gesegnetes Volk zu bleiben.

Zum andern: Wir erkennen auch diese Wahrheit aus deutlichen Erfahrungen und Beyspielen. Es ist kein Volk der Erde jemals durch allgemeine und herrschende Laster ein großes Volk geworden, sondern alle Reiche, die nur zu einer hohen Stufe des Ruhms, des Umfangs, der Größe, des Reichthums und des Ueberflusses gestiegen sind, sind durch beynahe allgemeine Tugenden aller ihrer Bürger und Unterthanen, dazu gestiegen. Arbeitsamkeit, Fleiß, Ehrlichkeit, Redlichkeit, Gewissenhaftigkeit, Tapferkeit, Großmuth, Uneigennützigkeit, Menschenliebe, und wie alle Tugenden nur Namen haben mögen, haben jedes große Volk groß gemacht. Jene mächtige Monarchien der alten heidnischen Welt, die uns alle aus der heiligen Schrift bekannt seyn müssen, sind durch allgemeine Tugenden, und wenn ich so sagen darf, durch eine gewisse heidnische Gottseeligkeit und Gewissenhaftigkeit so mächtig geworden. Sie blieben es auch, so lange diese Tugenden unter ihnen herrscheten, und sie blieben es nicht mehr, da die entgegenstehenden Laster ihre Stelle einnahmen. Konnten dieß diese Tugenden, die oft mit so viel Unvollkommenheit vermischt waren, oft nur den Schein hatten, oft aus den unreinsten Quellen entsprangen; warum werden dieß nicht die Tugenden, die JEsus Christus gelehret hat, die so groß, so allgemein, so fürtreflich, so reines Ursprunges sind, können? Warum werden sie der Größe, der Dauer, und der Wohlfarth der Reiche nicht eben so vortheilhaft und noch vortheilhafter seyn?

Welch ein Beyspiel giebt uns Christen die Geschichte des jüdischen Volks, bey dessen Begebenheiten uns der Einfluß ihnen Frömmigkeit oder Gottlosigkeit in ihre guten oder bösen Schicksale stets deutlich angezeiget wird! So lange sie den Namen des wahren GOttes fürchteten, so waren sie siegreich im Kriege, blühend im Frieden, so waren die Waffen ihrer Feldherren gesegnet, und ihr Weinstock grünete, ihr Oelbaum blühete, und Milch und Honig floß in ihren Gränzen. So

bald sie GOtt verließen, fremden Göttern nachliefen, und in allgemeine Laster verfielen, so musten sie vor ihren Feinden fliehen, und ihr Land wurde von allgemeinen Plagen bedrängt. Also erging es ihnen biß zu ihrem völligen Untergange. Thaten sie nicht übel vor dem HErrn, wandelten sie auf seinen Wegen, herrschte Erkentniß GOttes, Reinigkeit der Opfer und Liebe zu GOtt unter ihnen, so waren sie gesegnet. Nach dem Maaße, nach welchem dieses abnahm, nahmen auch ihre Siege und der blühende Zustand ihres Reiches ab: Biß sie zuletzt, da alle Gottlosigkeit mit der Kreuzigung des unschuldigsten JEsu, überhand nahm, zum erschrecklichen Gerichte GOttes reif wurden, und sie gänzlich als ein Volk ausgerottet wurden. So sehen wir also noch vor unsern Augen Menschen, die ehemals den Einfluß gottseeliger Unterthanen in die öffentliche Wohlfarth bewiesen, und nun ein erschreckliches redendes Beyspiel von dem Einflusse herrschender Laster und Gottlosigkeiten, in das allgemeine Verderben eines Landes sind.

Alle Reiche, auch alle christl. Reiche würden uns solche Beyspiele geben: allein lasset uns nur bey dem Beyspiele des Volkes GOttes stehen bleiben, dessen Geschichte ein jeder Christ lesen kann und soll. Lasset uns doch die heilige Geschichte besonders in den gegenwärtigen Zeiten lesen, und GOtt gebe, nicht ohne den Eindruck, daß wir daraus den heiligen Vorsatz fassen, und unter GOttes Beystande ihn ausführen, diesen Vorsatz, GOtt gehorsam zu seyn, und auf seinen Wegen zu gehen; damit wir des Beystandes GOttes zu dem Siege unsrer Waffen, und unsrer gesamten öffentlichen Wohlfarth fähig und gewiß werden. Josua wird stets siegen, wenn kein Achan unter uns seyn wird. Jos. 7.

Zum dritten: Wir erkennen diesen Einfluß der Gottseeligkeit aus der Kraft des Gebeths der Gottseeligen und Gerechten. Es ist leider! eine traurige Erfahrung, daß die Pflicht des Gebeths überhaupt nicht allein sehr vernachläßigt wird, sondern daß auch besonders die Pflicht der allgemeinen Gebethe für den König, und für die öffentliche Ruhe und Wohlfarth auf das äußerste versäumt, oder doch nur sehr gleichgültig und kaltsinnig ausgeübt wird. Wie viel werden derer seyn, die den König und das Heil ihres Vaterlandes in ihre besondern Gebethe einschließen! Wie viel sind derer, die im Hause GOttes, wenn die allgemeinen Gebethe verrichtet werden, im Geist und in der Wahrheit mit beten! und dennoch ist dem ernstlichen Gebeth eine so große Kraft beygelegt, daß es die Wolken zertheilet, in welche sich das gnädige Antlitz GOttes einhüllet,

hüllet, daß es den schon zu strafen aufgehobnen Arm des Herren zurück hält, die schon über uns hin und herfahrende Blitze des Himmels von unsern Häuptern lenkt, und das Verderben mitten auf seinem Wege aufhält. Möchten doch die Gemeinden JEsu Christi, vorzüglich in den gegenwärtigen Zeiten, die öffentlichen uns allgemeinen Gebethe ihr besonders Augenmerk seyn lassen, so würden gewiß die dem Gebethe gegebnen großen Verheißungen, zur Wohlfarth des Vaterlandes, und selbst der Kirche über ihnen erfüllet werden.

Wenn der Apostel JEsu sagt: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen thue Bitte, Gebet, und Fürbitte für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit; 1 Tim. 2, 1. 2. so macht er in diesen Worten, das Gebeth für die Könige und für die Obrigkeit, zum Grunde der öffentlichen Wohlfarth, und der Glückseeligkeit eines ganzen Landes. Auf diese Gebethe wird die allgemeine Ruhe, der Friede, welcher die Wohlfarth der Reiche ist, folgen. GOtt wird sie erhören, sie werden vor die Ohren des HErrn Zebaoth kommen, und das Land wird mit Ruhe und Tugend gesegnet werden. Das Gebeth des Gerechten, sagt der Apostel Jakobus, vermag viel, wenn es ernstlich ist. Jac. 5, 15. Vermag das Gebeth eines einzigen Gerechten viel, wie viel wird das ernstliche Gebeth mehrerer, eines ganzen gerechten Volks, vermögen. Welche Kraft werden die vereinigten Stimmen aller Unterthanen haben, wenn alles Volk wie ein Mann, die Augen gen Himmel hebt, die Hände gen Himmel ausbreitet, und für den König und das Vaterland betet. Auf ein solches Volk wird das Auge des HErrn gerichtet seyn. Seine Könige und Feldherren werden siegen, und es wird ein gesegnetes Volk seyn vor allen seinen Nachbarn.

Wenn uns die gegenwärtigen Zeiten nicht bewegen können, der großen Pflicht des allgemeinen Gebeths für den König, für unsre Obern, und für unser Vaterland ein Gnüge zu thun, so wird es nichts können. Laßet, laßet euch itzt zu dieser Pflicht ermahnen. Itzt schließet den Monarchen und sein Heer in eure Gebethe ein. Itzt werfet euch vor dem Thron des Ewigen nieder, so wohl in eurer Kammer, als in dem Heiligthum GOttes, und rufet den Seegen in Strömen über das Haupt des Gesalbten GOttes herab. Bald werdet ihr die Kraft aller dieser Gebethe spüren, ihr die ihr nicht Zucht hasset, ihr Gottseeligen. Es

wird

wird Sieg auf Sieg folgen, bis wir endlich wieder ein geruhiges und stilles Leben führen werden.

Zum vierten: Es lehren uns endlich auch diese Wahrheit deutliche Verheissungen GOttes. Wie unzählig sind dieselben in der heiligen Schrifft. Laßet mich aber vor allen jene Versicherungen GOttes anführen, die er dem Abraham gab, ehe er Sodom verderbte. Nichts beweiset den Einfluß der Gerechten in die öffentliche Wohlfarth so sehr, als diese Reden des Allmächtigen. 1 Mos. 18. Sodom war voll der unnatürlichsten Greuel und Bosheiten. GOtt beschließt es zu verderben. Abraham unterwindet sich für die zum Verderben reife Stadt zu bitten. Der GOtt der Barmherzigkeit und Liebe höret die Bitten eines Menschen an. Du wirst sagt Abraham, den Gerechten mit dem Gottlosen nicht verderben. Das sey ferne von dir; der du aller Welt Richter bist, du wirst so nicht richten. Es möchten vielleicht funfzig Gerechte in der Stadt seyn. = = GOtt antwortet, finde ich funfzig Gerechte in Sodom, so will ich um derselben willen der Stadt, und auch der andern Orte verschonen. Sehet aus dieser Versicherung GOttes, wie groß der Einfluß der Gerechten in die öffentliche Wohlfarth sey. Allein diese Antwort GOttes des Allwissenden entdeckte auch dem Abraham, daß das Verderben dieser Stadt so groß sey, daß nicht funfzig Gerechte in derselbigen wären. Abraham unterwindet sich weiter zu bitten. Er setzt die erste Zahl auf fünf und vierzig, auf dreißig, auf zwanzig, und endlich auf zehn herunter. GOtt wiederholt bey einer jeden Zahl die vorigen Versicherungen, und setzt zuletzt hinzu; ich will sie nicht verderben um der zehen willen. Aber es waren auch nicht zehn Gerechte daselbst, und ihr Untergang erfolgte. Laßet uns hieraus mit einem heiligen Schrecken, den Einfluß herrschender Laster ganzer Länder, in ihr allgemeines Verderben erkennen.

Leset nebst diesen Versicherungen des wahrhaftigen GOttes, jene Verheißungen: Wenn du der Stimme des HErrn deines GOTTES gehorchest = = so wird dich der HERR dein GOTT das höheste machen, über alle Völker auf Erden = = Geseegnet wirst du seyn in der Stadt, geseegnet auf dem Acker = = und der HErr wird deine Feinde, die sich wieder dich auflehnen, schlagen, durch einen Weg sollen sie ausziehen wieder dich, und durch sieben Wege vor dir fliehen. 5 Mos. 28, 1 = = 7. Leset jene Verheißungen: Fürchtet den HErrn euren GOtt, der wird euch erretten von allen euren Feinden,

den, 2 Kön. 17, 39. und endlich auch die bewegliche Ermahnung GOttes in meinem Texte: Wolte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehen; so wollte ich ihre Feinde bald dämpfen, und meine Hand über ihre Wiederwärtigen wenden. Die den HErrn hassen, müsten an ihm fehlen; ihre Zeit aber würde ewiglich währen, und ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen.

Möchte sich doch GOtt, wie ehemals in dem kleinen Lande Canaan, unter uns haben lassen übrig bleiben, die ihre Knie vor dem Baal nicht gebeugt haben, um deren willen er alle diese Verheißungen über uns erfüllen könne! Um eurentwillen, ihr Gerechten und Gottseeligen des Landes, werden sie über uns erfüllt werden: denn GOtt wird etliche sich erhalten haben. Ihr werdet es seyn, die ihr wie Hur und Aaron, die Arme eines Mosis unterstützt, wenn er wieder Amaleck streitet, biß alle unsre Feinde werden gedämpft seyn.

Anwendung.

Welchen Gebrauch, meine theuresten Freunde in JEsu, werden wir an dem heutigen Tage von dieser erkannten Wahrheit machen? Werden wir uns schmeicheln, daß wir durch unsere Gottseeligkeit, durch unsere Tugenden, durch unsre feurige Liebe gegen GOtt, durch unsern Gehorsam gegen seine Gebothe, durch unsern Wandel auf seinen Wegen, die gegenwärtige Wohlthat, diesen Sieg, den GOtt den Waffen unsres Monarchen gegeben hat, befördert haben; oder werden wir ausrufen: HErr, es ist deine Gnade, daß es nicht gar mit uns aus ist! werden wir den ernstlichen Vorsatz faßen, solche Gerechte und Gottseelige zu werden, um derer willen GOtt Länder seegnet, von ihren Feinden errettet, und aller Beystand des Himmels die Waffen der königlichen Armeen ferner begleiten wird? Ach! möchten wir sagen können, wir hätten das Kleinod ergriffen! möchten wir nicht so viel Sünden, möchte nicht so viel ungöttliches Wesen, noch wieder uns zeugen! möchte es nur nicht scheinen, als wenn uns GOtt aus dem Reichthume seiner Güte, Geduld und Langmuth eine Zeitlang noch verschonet hätte! denn oft giebt GOtt den Völkern Raum zur Buße, und ihre öffentliche Wohlfahrt ist nicht stets ein Kennzeichen ihrer Tugend und Gerechtigkeit. Möchten die Gerechten, die GOtt sich unter uns etwan hat laßen übrig bleiben, bey dem noch immer ausgereckten, und mit Stra-

fen gerüsteten Arme GOttes nicht zittern, wenn sie unsern Wandel sehen.

Schauet die Güte und den Ernst GOttes. Den Ernst an denen = = Doch ich soll an diesem Tage einer allgemeinen Freude unsre Seelen nicht mit traurigen Vorstellungen niederschlagen, so schauet denn heute nur auf die Güte GOttes, die er uns aufs neue auf den Feldern von Roßbach erwiesen hat. GOtt gebe, daß alle diese unaussprechliche Liebe, die er uns bisher erwiesen hat, uns bewegen möge, alles ungöttliche Wesen zu verleugnen, und der Gottseeligkeit, jeder Tugend, jedem Lobe nachzujagen, damit der Strom des himmlischen Seegens nicht endlich von uns abgeleitet werde, und uns GOtt durch die Strafen, mit denen er lasterhaften Völkern droht, nicht zu demjenigen zwingen müße, wozu er uns itzt durch Liebe und Wohlthaten zu bewegen sucht.

Es ist kein sicherer Weg, die seegnende Hand GOttes unserm Vaterlande zu erhalten, und zu dem Genuße der süssen Früchte einer allgemeinen öffentlichen Wohlfarth zu gelangen, und daran Theil zu nehmen, als der Weg der Gottseeligkeit und Tugend. Ihr die ihr euer Vaterland liebt, und die Größe, die Dauer, und den blühenden Zustand desselben von Herzen wünschet, erwählet diesen Weg. Höret die ermahnende Rede GOttes: Wollte mein Volk mir gehorsam seyn, und Israel auf meinem Wege gehn, so wolte ich ihre Feinde bald dämpfen, und meine Hand über ihre Wiederwärtigen wenden. Höret die Verheißungen: Ihre Zeit würde ewiglich währen, und ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen, und mit Honig aus dem Felsen sättigen. Ihr, die ihr mit Eifer und Zärtlichkeit an den König, an den Glanz seines königlichen Hauses, an die Ehre seiner Waffen, an die Größe des brandenburgischen Nahmens denkt, erwählet diesen Weg. Also werdet ihr euch als christliche Patrioten zeigen, und die eifrigen Wünsche, für die Größe unsers Königlichen Hauses und unsrer Nation, werden mit dem gewißen himmlischen Seegen begleitet seyn. Ihr endlich, die ihr von dieser Liebe für das Vaterland nicht bewegt werden solltet = = ach, und wie bey vielen unter uns, ist dies leider, eine erstorbene Tugend! ihr, die ihr nur euch selbst und eure eignen Vortheile liebt, erwählet diesen Weg um eurer selbst willen. Allgemeines Verderben würde auch euch ergreifen, allgemeine Wohlfarth wird auch der gröste Seegen für eure eignen Vortheile seyn. Werdet ihr dem HErrn

gehor-

gehorsam seyn, und auf seinen Wegen gehen, so werdet ihr euch selbst seegnen. Lasset mich euch alle', so verschieden ihr auch nur denken möget, um der Majestät unsers königlichen Hauses, um des Glückes unserer Waffen, um unsers Vaterlandes, um unsrer öffentlichen Wohlfarth, um eurer selbst, um eurer besondern Vortheile willen, flehen, dem HErrn gehorsam zu seyn, und auf seinem Wege zu gehen; so wird GOtt thun, wie er verheißen hat, so wird unsre Zeit ewiglich währen, so wird er uns mit Ueberfluße krönen, so wird Sieg auf Sieg folgen, bis der letzte der Siege unsrer Armeen, den Frieden uns zurückbringen wird.

Welch ein süßer Gedanke ist dieser Gedanke des Friedens, süßer als alle von Feldschlachten und Siegen; diese sind es nur in so fern, in so fern sie den von ungerechten Feinden verjagten Frieden wieder zu uns führen. Denn ist nicht ein jeder Sieg mit des Todes gräßlichen Gestalten, mit unendlichem Jammer, deßen Anblick der Menschlichkeit schwer zu ertragen ist, und mit tausend Thränen begleitet? Ist es nicht auch der gegenwärtige Sieg, für den wir heute GOtt danken? Ist nicht, ehe er erhalten wurde, das Blut der Menschen, die alle unsre Brüder sind, vergoßen worden? Sind nicht die Ebnen bey Roßbach mit menschlichen Leichnamen bedeckt? Weinen nun nicht wieder noch mehrere Waisen, die ihre Väter verlohren haben? Klagen nicht wieder mehrere Mütter um ihre Söhne, und mehr Häuser um die Ihrigen? Blutige Opfer, der öffentlichen Wohlfarth, und unsres Glückes! Wie wollten wir denn nicht mit einem gerechten Verlangen dem Tage entgegen sehen, der alle Siegesfeste in ein einziges großes Fest des Friedens verwandelte! wie wolten wir nicht den GOtt der Liebe, durch alles zu bewegen suchen, unsre Siegeslieder bald in Friedenslieder zu verwandeln! bald durch die Siege unsrer Waffen, die Hoheit unsres königlichen Thrones, die Ruhe unsers geliebten Vaterlandes, und die öffentliche Wohlfarth desselben zu befestigen. GOtt wird es thun, GOtt wird auch dieß thun, du christliches Volk, wenn du wirst dem HErrn gehorsam seyn, und auf seinem Wege gehn.

So flehen wir dich denn an, GOtt der Liebe, deßen Güte wir schauen an uns, denen du Sieg gegeben hast; laß, ach laß deine Hand nicht müde werden, uns zu helfen. Erhalte die unter uns Gerechten und Gottseeligen, um derer willen du den Ungerechten mit verschonen, mit seegnen könnest. Beweise dich unter uns ferner, unter

den Eigenschaften der Gnade, Gedult, Barmherzigkeit und Treue, wie du dich bisher uns offenbaret hast; wie wir also deine Herrlichkeit bis hieher gesehen haben. Verleihe deinem Gesalbten neue Siege über unbewegliche Feinde. Sey mit seinen Heeren in allen Lägern, und auf allen Schlachtfeldern. Ein ganzes Volk streckt seine Arme zu dir aus, und flehet dich darum. Deine Kirche streckt ihre Arme zu dir aus, und flehet dich darum. Erbarme dich, du Erbarmer der Menschen, die du in JEsu so unaussprechlich geliebt hast! Wie solltest du uns mit demselben nicht alles schenken! Erhöre uns, daß durch alle diese Siege, ein allgemeiner Friede erfolge, deßen Früchte nicht wir allein, sondern alle unsre Nachbarn, alle die schon so lange mit feindlichen Heeren überschwemmt sind, das ganze Deutschland genießen möge. Erhöre uns, thue uns also, um JEsu willen. Amen.

Die Verherrlichung GOttes in seinen dunkeln Wegen mit dem Menschen, und besonders mit uns, bis zu diesem Siege des Königs.

über

Jes. 28, 29.

Dankpredigt

wegen

des Sieges bey Leuthen.

gehalten

den 18. des Christmonaths 1757.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-132643-p0024-8

J. M. J.

Geliebten Freunde in JEsu. So groß und so mannigfaltig die Freude ist, mit der GOtt alle Herzen der Unterthanen unsers einzigen unvergleichlichen Monarchen, noch gegen das Ende dieses Jahres erfüllet, so voll müßen unsre Seelen von Empfindungen darüber seyn. Ein neuer herrlicher Sieg des Königs, über denjenigen Feind, der mit den tödtlichsten Streichen drohete, und deswegen eine Welt voller Feinde wieder den König in Bewegung setzte, ist durch die Weisheit und den Muth des Königes, und durch die Tapferkeit seines Heeres, erfochten worden. Unsre Freude ist gewiß groß und mannigfaltig. Noch sehen unsre Augen mit dankbaren Thränen der Freude angefüllt, nach den Ebnen bey Roßbach, und schnell wendet sie ein neuer Sieg des Königs auf die Felder bey Leuthen in Schlesien. Der König sieht mit dem Blicke, mit welchem Er jede nahe und ferne Gefahr seines Reichs und seiner Unterthanen entdeckt, die Absichten der Oesterreichischen Macht. Er fliegt von dem einen Feinde zum andern, von dem einen Siegesfelde zum andern. Die Schrecken GOttes gehen vor seiner geheiligten Person her. Der fünfte December wird so siegreich, als es der fünfte November war. An diesem Tage greift er die Macht des Feindes an, zerstreuet sie, und vernichtet ihre hochmüthigen Absichten.

Wovon soll ich an diesem Tage, welchen wir GOtt für diesen Sieg heiligen, zuerst reden? Soll ich von der überlegenen Macht der Feinde, und der kleinen Anzahl der Unsrigen reden, die durch GOttes Beystand überwunden hat, oder von den stolzen Gedanken unserer Feinde, von den Hindernissen, die sich der Macht und den Waffen des Königes entgegen stellten, und von der Wichtigkeit und Herrlichkeit dieses Sieges für uns und unsre Länder? Soll ich durch diese Vorstellungen unsre Freude noch mehr zu erhöhen, und unsre Dankbarkeit gegen GOtt noch mehr anzuflammen suchen? So groß unsre Freude bey den vorigen Siegen des Königes war, so wird sie doch durch den gegenwärtigen so zu sagen auf ihren Gipfel geführet. GOtt hat uns durch besondre und zum Theil dunkle Wege zu demselben geleitet. Dieser Feldzug hat gewiß wieder alle Hofnungen unsrer Feinde sich beschlossen. Sie wähn-

wähnten, die kleine Anzahl des königlichen Heers, nur zu Zeugen ihres Triumphs zu machen. Der HErr aber verkehret ihre Anschläge. Kaum fingen wir an uns zu fürchten, so nehmen die Sachen durch die Hülfe GOttes, und mit der Gegenwart des Königes, einen andern Ausgang. Zu diesem Ausgang sollten wir auf einem Wege gelangen, der uns anfänglich dunkel schien, damit er desto herrlicher würde.

Lasset uns in tiefer Demuth die Weisheit GOttes unsers Vaters anbeten, der sich durch die Wege, welche er uns führet, desto herrlicher unter uns beweisen will. Er scheinet einige Tage sein Antlitz von uns zu wenden; aber uns, die wir die Zukunft der folgenden Stunde nicht vorher sehen können, scheinet es nur also. Diese scheinbare Entziehung seines göttlichen Beystandes, soll kein Beweiß seines Mißfallens seyn, soll kein Zeugnis seyn, daß unsre Feinde über unser Verderben triumphiren werden; sondern es sind die besten Wege, welche die Weisheit GOttes, mit uns zu größern Freuden gehen kann, als wir nicht zu erlangen glaubten; es sind die vollkommensten Mittel, uns seine Herrlichkeit in dem gröstem Lichte sehen zu lassen. Alle Hindernisse, welche unsre Feinde nur erregen, zu ihren Absichten zu gelangen, alle Macht die sie uns entgegen setzen, alle Wege die GOtt mit uns gehet, und wovon wir den Ausgang nicht sogleich sehen; sollen geheime Anstalten GOttes zu den prächtigsten Entwicklungen seyn, sollen das Ende der Sachen herrlicher machen, als es nicht gewesen seyn würde, wenn der Anschein anders gewesen wäre.

Möchten wir doch auf die tiefe unerforschliche Weisheit GOttes, und aller seiner Wege itzt besonders aufmerksam seyn! möchten wir doch denen Wegen, die uns GOtt bis zu diesem Siege geführet hat, nachdenken! waren sie nicht zuweilen dunkel, aber wurden wir nicht wieder zum Lichte geleitet, und war ihr Ausgang bis hieher nicht stets glücklich und herrlich? Diese Dunkelheit bereitete die schönste Auflösung vor, und das Ende war für uns immer desto herrlicher, je weniger wir es so gar schön und glücklich vermutheten. Das Erkenntniß des mächtigsten, weisesten, liebesvollesten GOttes muß dadurch anschauender und lebendiger unter uns werden, als es unter allen andern Umständen nicht würde geworden seyn. Welche Dunkelheit war bey dem Anfange des Jahres um uns, da eine unzählbare Menge von Feinden wieder uns heraufzogen zu streiten, und uns zu verschlingen droheten! Welches Licht erleuchtet den Ausgang, welcher Glanz breitet sich über den Beschluß

schluß dieses Jahres aus, da sie ihre Absicht so wenig erreicht haben, als ein Träumender dasjenige Glück erlangt, von welchem er geträumet hat. Jes. 29, 7. 8.

So lasset uns aus der Fülle unsrer Herzen GOtt für den Weg, den er uns geführet, und deßen Ausgang bisher so herrlich gewesen ist, danken. Danket dem HErrn, er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem GOtt aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem HErrn aller HErrn, denn seine Güte währet ewiglich. Der an uns gedachte da wir untergedrückt waren; denn seine Güte währet ewiglich, und erlöste uns von unsern Feinden, denn seine Güte währet ewiglich. Danket dem GOtt vom Himmel, denn seine Güte währet ewiglich. Ps. 126, 1. 2. 3. 23. 24. 26. Der HErr hat unsere Feinde zerstreuet. Lobet den Namen des HErrn.

Wenn wir nun aber, indem wir den Wegen, die GOtt bisher mit uns gegangen ist, nachdenken, sehen, welche wichtige Ursachen wir haben den Namen des HErrn Zebaoth für alle seine Hülfe, die er uns erwiesen hat, zu loben; so lasset uns auch daraus erkennen, welche wichtige Ursachen wir haben, an der fernern Hülfe GOttes nicht zu zweifeln, wenn auch seine zukünftigen Wege vor dem endlichen Ausgange aller dieser Umstände, wieder so beschaffen seyn sollten, daß wir das Ende davon nicht sogleich deutlich und gewiß sehen. GOtt hat uns bis hieher gezeiget, wie weise er uns führe, wie herrlich er sich unter uns beweisen wolle. Wollen wir sogleich bey der geringsten Dämmerung rufen, der HErr ist von uns gewichen, nachdem uns GOtt bis hieher mitten in der Dunkelheit an seiner Hand geleitet hat? Hat uns GOtt bis hieher noch nicht überzeugen können, wie er verdiene, daß wir ein unüberwindliches Vertrauen auf seine Macht und Liebe setzen? Hinweg von uns mit dieser Kleinmuth, von uns, an denen GOtt bisher so große Dinge gethan hat. Wir machen uns der Güte, die er uns noch zu thun denkt, unfähig, wenn wir ihm nun nicht über alles vertrauen wollen. Wenn wir beten und nicht zweifeln, so werden wir immer anschauender erkennen lernen, daß uns der HErr ein GOtt seyn wird. Jac. 1, 6. Wohlan so lasset uns, aus den Wegen, die uns GOtt bis zu dem Ende dieses Jahres geführet hat, lernen, wie prächtig und herrlich sich GOttes Wege auflösen, wie alle Dunkelheit derselben geheime Anstalten GOttes zu einer solchen Entwicklung enthalte, wie schön sie sich aufklären, wie herrlich sich GOtt dadurch unter den Menschen beweise,

weise, und daraus lasset unsre Hofnung auf den lebendigen GOtt, den HErrn Zebaoth, wegen der Zukunft gestärket werden. Zu diesem Nutzen, und zu einem desto größern Lobe, zu einer desto tiefern Anbetung seines Namens, seegne GOtt diese Betrachtung.

Text.

Jesaia 28, 29.

Solches geschieht vom HErrn Zebaoth; denn sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus.

Ohne auf die besondern Umstände zu sehen, unter welchen der Prophet diese Worte zu seinem Volke redet, wollen wir nur auf die allgemeine Warheit sorgfältig merken, welche in denselben enthalten ist. Das was er ihnen verkündigt, sagt er, werde von GOtt kommen. So wunderbarlich, und mithin so dunkel alles ihrem Auge seyn würde, so würde es doch von GOtt herrlich hinausgeführet werden: GOtt würde dadurch seine unendliche Kraft offenbaren, und sein Wesen in seinen Wegen verherrlichen. Was der Prophet von besondern Wegen GOttes mit seinem Volke sagt, ist eine allgemeine Wahrheit von allen Wegen die GOtt uns führet, und der Prophet trägt sie auch selbst als eine allgemeine Wahrheit vor. Nachdem er gesagt hat, solches, nehmlich alles was er vorher ihnen verkündiget, solches geschicht vom HErrn Zebaoth, so macht er den folgenden Zusatz allgemein: denn sein Rath, sein Rath überhaupt, ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus. Sind nicht diese Worte des Propheten, vollkommen auf uns anzuwenden, da er seinen Rath über uns bis hieher, bis zu diesem Siege des Königs herrlich hinausgeführet. Herrlich in Absicht auf unsere öffentliche Wohlfarth, herrlich in Absicht auf seine ewige Kraft, und seinen unüberwindlichen Beystand, welches er so einleuchtend offenbaret hat. Laßet uns also aus diesen Worten des Propheten mit einander betrachten:

Die Verherrlichung GOttes in seinen dunkeln Wegen mit den Menschen, und besonders mit uns, bis zu diesem Siege des Königs.

Meine Betrachtung wird zwey Theile haben.

Im ersten wollen wir das wunderbare oder dunkle in den Wegen GOttes, auch in seinen Wegen mit uns betrachten, und

Im andern sehen, wie sich GOtt dadurch unter uns verherrlichet habe.

Ach

Ach HErr HErr! der du durch deine große Kraft alles vermagst, und vor dem kein Ding unmöglich ist, der du wohl thust vielen tausenden, du großer und starker GOtt, HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath und mächtig von That, deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, so laß die, die wir wandeln sollen geseegnet seyn, und führe sie gänzlich zu einem solchem Ende, wie du sie bishieher herrlich hinausgeführet hast, um deines Nahmens willen. Amen.

Abhandlung.

I. So wie ein jeder Rath, meine geliebtesten Freunde in JEsu, die Anzeige derjenigen Mittel enthält, dadurch gewiße Endzwecke und Absichten erreicht werden, oder derjenigen Wege, dadurch wir zu einem gewißen Ziele gelangen, und also ein Werk des Verstandes ist; so wird auch durch den Rath GOttes nichts anders verstanden, als seine Mittel zu seinen Unternehmungen und Absichten, und er ist ein Werk des unendlichen Verstandes GOttes, ein Werk derjenigen Tiefe des Reichthums, beydes der Weisheit und der Erkentnis des GOttes, deßen Gerichte so unbegreiflich, und deßen Wege so unerforschlich sind. Röm. 11, 33.

Ein Wesen, deßen Rathschläge, deßen Unternehmungen und Absichten mit allen ihren Mitteln, aus einer unendlichen Erkenntniß entstehen können, die alles vergangne, gegenwärtige und zukünftige, die besten und wichtigsten und meisten Absichten, und die allerfruchtbarsten Mittel dazu vor sich siehet, wird auch gewiß nach einem solchen Rathe thun, solche Mittel wählen, um solche Absichten zu erreichen.

Alles dasjenige, dessen Ursachen wir nicht einsehen, oder so gleich einsehen können, dessen Folgen und dessen Ausgang uns gänzlich unbekannt bleibt, oder doch nicht bald in die Augen leuchtet, alles was sich von unsrer gewohnten Art zu denken und zu handeln sehr entfernt, kommt uns wunderbarlich vor, weil es die uns bekannten Kräfte und Vermögen einer Seele oder eines Geistes übersteigt, oder doch mit ihnen nicht übereinstimmt, und wieder die von uns angenommene Grundsätze zu streiten scheinet. Alles aber, deßen Ursachen und deßen Ausgang wir bald erkennen, weil es dem Verfahren unsrer Seele, und ihrer gewohnten Art zu denken und zu handeln sehr gemäß ist, hat auch für uns nichts wunderbares mehr bey sich.

Weil nun Wesen mit so endlichen und eingeschränkten Kräften und Vermögen, wie die Menschen besitzen, unmöglich alle Ursachen der

weisesten Wege GOttes, alle Ursachen, warum er solche und keine andre Mittel zu Erreichung seiner heiligsten und höchsten Absichten erwählet, einsehen können, ja, weil es eben so unmöglich ist, daß sie sogleich den Ausgang, der mit der tiefsten Weisheit gewählten Wege GOttes zu erkennen vermöchten, indem der unendliche Verstand GOttes, wegen der meisten und wichtigsten Absichten und ihrer fruchtbarsten Mittel, von dem Erkentniße endlicher Geschöpfe und seiner gewohnten Art zu verfahren, sehr weit abweichen muß; so ist in dieser Absicht, der Rath GOttes, der Rath des HErrn Zebaoth für uns wunderbarlich; ja weil auch alles dasjenige, dessen Ursache und Ausgang uns unbekannt ist, dunkel ist, so sind auch in diesem Verstande GOttes Wege für uns dunkel.

Wenn aber der Ausgang und das Ende davon, wenn die Absichten, zu welchen alles vorhergehende Mittel waren, davon wir aber damals nicht wusten, wohin sie zielen würden, noch warum sie wären gewählt worden, zu unsrer Glückseeligkeit gereichen, so sind sie herrlich hinausgeführt in Absicht auf uns, und auch herrlich in Absicht auf den, der uns diese Wege geführt hat, indem wir nun ein anschauendes Erkenntnis, entweder von seiner Macht, oder von seiner Weisheit, oder von seiner Liebe, und von seinen unendlichen Eigenschaften, überhaupt erlangen; indem GOtt dadurch seine Krafft und Majestät in redenden Beyspielen offenbaret.

Nach diesen kurzen vorläufigen Betrachtungen, werden wir nun die allgemeine Wahrheit erkennen, die in den Worten unsers Textes liegt. Der Rath GOttes ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus, das heißt: Wir können nicht alle Ursachen der Wege GOttes, und ihren Ausgang, alle Ursachen der Mittel die er zu seinen eignen Absichten, welche er mit seinen Geschöpfen erreichen will, oder dadurch er sie selbst zum Ziele ihrer gerechten Unternehmungen führen will, erwählt, einsehen: aber seine Wege werden stets einen solchen Ausgang haben, seine Mittel werden stets zu solchen Absichten führen, daß er immer dadurch verherrlichet wird, und seine unendlichen Eigenschaften offenbaret, so wunderbarlich sie uns auch wegen des unendlichen Unterschiedes, zwischen GOttes und unsrer Einsicht dünken müssen. GOtt erkläret auch selbst durch eben diesen Propheten, warum uns seine Wege wunderbarlich und dunkel seyn müssen. Meine Gedanken, sagt er, sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege; sondern so viel hö-

her

her der Himmel ist, denn die Erde, so viel sind auch meine Gedanken höher, denn eure Gedanken, und meine Wege, denn eure Wege. Jes. 55, 8, 9. Wo sind also die Weisesten der Geschöpfe GOttes, die diesen unendlichen Unterschied aufzuheben vermöchten; die in die Tiefen der Weisheit des göttlichen Raths dringen, und seine mannigfaltigen Absichten, die Ursachen dieser und keiner andern Mittel dazu, den Ausgang seiner Wege, und die Ursachen dieses und keines andern Ausganges, einsehen könnten? den allerweisesten der Geschöpfe, den grösten der Engel müßen seine Wege dunkel und wunderbarlich seyn. So bezeuget auch die heilige Schrift, daß selbst den Engeln der Rath GOttes von der Erlösung der Menschen, so wunderbarlich gewesen sey. Es gelüstete sie in diesen Rath zu schauen. 1 Petr. 1, 12. Der Rath des HErren Zebaoth ist wunderbarlich.

Lasset uns aber dasjenige, was uns eigentlich die Wege GOttes dunkel und wunderbarlich macht, in einigen kurzen Betrachtungen näher sehen.

Einmal: die Wege GOttes sind uns dunkel und wunderbarlich, weil oft den gerechtesten Wünschen und Absichten, die grösten Hindernisse entstehen. Wir erwarten nach unsern Gedanken, von dem, den wir als den Heiligsten und Gerechtesten anbeten, daß er gerechte Wünsche sogleich mit seinem Seegen krönen, und unsre besten Absichten sogleich mit einem glücklichen Erfolge begleiten werde. Wir erwarten, nach unsern Gedanken, daß uns GOtt nicht die grösten Hindernisse werde entgegen stehen lassen. Und dennoch lehren es uns eigne und fremde Erfahrungen, daß GOttes Gedanken nicht unsre Gedanken sind, daß den Menschen oft die besten Absichten mißlingen, oder daß sich ihnen doch oft die grösten Hindernisse entgegen setzen; und da alles was geschicht, von GOtt kommen muß, so muß auch solches vom HErrn Zebaoth geschehen, so müßen auch diese Hindernisse von ihm erregt oder zugelassen werden.

Jenem Kinde, welches schon die ersten Grundsätze der Tugend und Gottesfurcht gefaßt hat, welches schon gelernet hat, daß es sich zubereiten müße, GOtt und der Welt dereinst zu dienen, dem wird von GOtt durch einen frühzeitigen Tod seiner Eltern, und durch traurige Umstände in welchen sie es hinterlassen, zu seiner gerechten, von GOtt selbst befohlnen Absicht, das grösste Hinderniß erregt. Jene Eltern, die mit der zärtlichsten Liebe gegen die Ihrigen, die Vorschrift GOttes verbinden,

binden, sie in der Furcht und Vermahnung des HErrn zu erziehen, Eph. 6, 4. werden durch plötzliche Unglücks-Fälle gehindert, wenigstens die wichtigsten Theile dieser Pflicht zu erfüllen. Jene glückliche Verbesserung der Kirche, welche das Licht unter dem Scheffel hervorzog, darunter es so lange verborgen gewesen war, fand fast unüberwindliche Hinderniße, wie es anfänglich einem jeden menschlichen Auge scheinen muste.

Und welche Hindernisse setzten sich den gerechtesten Absichten des Königs entgegen? Da er, der Vater des Vaterlandes, die Lust seiner Unterthanen, für den Verwüstungen, mit welchen seine Feinde ihnen drohen, mit seinen Flügeln decken will, da er die Freiheiten der Kirche und der Gewißen, die mit so vielem Blut erkauft worden sind, bewahren will; so scheinen sich Hindernisse auf Hindernisse zu häufen, so scheinet, in dem der eine Feind zurückgeschlagen wird, ein andrer neues Leben zu bekommen; ja, so schien es wohl vielen gar, als wenn seit einiger Zeit der Hindernisse so viel würden, daß sie nicht würden können überwunden werden. Solches geschah vom HErrn Zebaoth; denn sein Rath ist wunderbarlich.

Zum andern: Die Wege GOttes sind uns dunkel und wunderbarlich: weil GOtt oft solche Mittel oder Wege zu seinen und ihren Absichten erwählt, die derselben eine Zeitlang gerade zuwieder zu seyn scheinen. Wie oft zeigt uns nicht die Erfahrung Menschen, mit denen GOtt Absichten durch solche Mittel erreicht hat, die zu gerade entgegen stehenden Absichten zu führen schienen. GOtt hat in seinem heiligen Rathe beschlossen, jenen zu erheben, oder die Absichten, die dieser Mensch gefaßt hat groß zu werden, zu seegnen. Durch welche Wege führt ihn nun GOtt zu diesem Ziele, oder durch welche Mittel läßt er ihn zu seiner Absicht gelangen. Dadurch, daß er ihn große Thaten auf große Thaten thun, und schnell von einer Ehrenstelle zur andern steigen läßt, dabey uns die endliche Absicht bald in die Augen leuchten würde? Nein, GOtt führt ihn durch Wege, die eine ganz andre Absicht vermuthen lassen. Er führt ihn, durch Verfolgungen, durch Wiederwärtigkeiten, durch tausend Gefahren, die ihn gänzlich zu unterdrücken scheinen, zu der Höhe, oder dem Ruhm, zu welchem er ihn erheben will. Eben diese Verfolgungen und diese Gefahren werden Mittel, ihn höher zu erheben, als ohne dieselben geschehen könnte. Zu der Zeit aber, da er auf diesem wiederwärtigen Wege wandelt, vermuthen wir einen andern Ausgang.

GOt-

GOttes Rath mit ihm ist wunderbarlich. Welchen Weg ging GOtt mit jenem Joseph, welcher Egypten beherrschen, der Seegen des Landes und die Erhaltung seiner Familie seyn sollte? 1. Mos. 37. v. 39. 40. Die Feindschaft seiner Brüder, die Entführung in die Knechtschaft, die Verfolgungen der Wollust, und sein Gefängniß, alles dieses leitete ihn dahin, wohin ihn GOtt führen wollte. Wie wunderbarlich waren die Wege GOttes mit ihm! Wer vermuthete daraus ein solchen Ausgang zu erwarten!

Welches Beyspiel hievon, giebt uns auch die öffentliche Glückseeligkeit, mit der uns GOtt gegen das Ende dieses Jahres segnet, und der Glanz, den die königlichen Waffen in Schlesien erhalten haben? Schien das, was vorhergegangen ist, nicht einem solchen Ausgange entgegen zu seyn! Schienen nicht die Menge der Feinde die dem Könige erregt wurden, die Entfernung der Oerter von einander, wo er an allen zugleich angegriffen wurde, und wo doch an allen zugleich seine Gegenwart nothwendig war, die Vertheilung seiner Heere, dadurch sie geschwächt wurden, schien nicht alles dieses einen andern Ausgang vorzubereiten? Schien es nicht einem so glorreichen Beschluße dieses Jahres entgegen zu seyn? Und dennoch ist er durch eben diese Mittel so glorreich geworden, dennoch sind durch diese Wege die Empfindungen über unsre Glückseeligkeit desto mehr erhöhet worden. Solches geschah vom HErrn Zebaoth, denn sein Rath ist wunderbarlich.

Zum dritten: GOttes Wege sind uns dunkel und wunderbarlich, weil uns GOtt oft durch andre Wege zu unsern Wünschen und Absichten führet, als wir selbst dazu erwählten. Fast das Leben eines jeden Menschen wird hiervon ein Beweiß seyn. Wie oft machen wir uns einen Entwurf von Absichten die wir erreichen wollen, von Glückseeligkeiten, die wir erlangen wollen, und erfinden die Mittel dazu. Wir beten zu GOtt diese Mittel zu seegnen, und fangen an sie zu vollziehen; bald aber müßen wir einen andern Weg gehen, als wir wolten; dieser Weg aber führet uns zu eben dem Ziele, welches wir uns selbst vorgesetzt hatten, zu eben dem Glücke, welches wir erreichen wollten, ob wir gleich, ehe wir dahin gelangten, uns über die Wege GOttes wunderten.

Sind wir nicht auch durch andre Wege als wir hofften, und dachten, zu einem solchen Ende dieses Jahres, und zu einem solchen Beschluße dieses Feldzuges gelanget? Unsre Gedanken waren gewiß seit der Eröfnung des Feldzuges, auf ein solches Ende gerichtet, aber durch ganz

andre

andre Mittel. GOttes Gedanken sind nicht unsre Gedanken in Absicht auf diese Mittel gewesen, aber das Ziel zu dem wir gelangt sind, ist, dem Namen des lebendigen GOttes sey dafür Lob und Preiß gesagt, eben dasselbige, worauf wir hoften. Unsre Waffen sind gekrönet, wie wir wünschten. Solches geschah vom HErrn Zebaoth, denn sein Rath ist wunderbarlich.

II. So dunkel aber auch GOttes Wege mit uns sind, so sehr seine Gedanken von unsern Gedanken unterschieden sind, daß auch selbst der Unterscheid zwischen der Entfernung des Himmels von der Erde nicht grösser ist, so gereichen sie doch stets zum Preise und zur Verherrlichung GOttes; ja sollten sie sich auch wie in Irrgängen stets fortzuwinden scheinen, sollten sie sich auch am Ende dieses Lebens, und in der Nacht des Grabes verlieren; so werden sie dort, jenseit der Gränzen dieses Lebens sich aufklären, so werden wir bey dem Anfange der Ewigkeit, und bey der hellern Sonne die dort leuchten wird, ihren herrlichen Ausgang sehen, und GOtt für alle Wege preisen, die er mit uns in dieser Welt gegangen ist. Allein bey vielen Wegen GOttes, klaret sich ihre Dunkelheit auch noch in diesem Leben auf, und verherrlichet den Schöpfer, besonders geschicht dieß bey den Wegen, die er mit ganzen Völkern gehet. Wir haben den ersten Theil unsers Textes, des HErrn Rath ist wunderbarlich, erkläret: laßet uns nun auch noch die Wahrheit des andern Theils sehen: er führet es herrlich hinaus. In diesem wunderbarlichen Rathe sucht er die größre Glückseeligkeit seiner Geschöpfe, und verherrlichet seine ewige Kraft. Er hat sie auch unter uns verherrlichet, durch die Wege die er mit uns biß zu diesem Siege des Königs gegangen ist.

Einmal: GOtt verherrlichet in seinen dunkeln Wegen, und durch die grösten Hindernisse, die den besten Absichten entgegen gesetzt werden, seine unendliche Macht. Wir wißen es leider aus der Erfahrung, daß der Mensch ein hochmüthiges Geschöpfe ist, und zu nichts so sehr sich neiget, als bey der Erreichung aller seiner Wünsche, wenn sein Herz immer erhält, was es begehrt, sich von seinem Schöpfer unabhängig zu machen. Fast ein jeder redet nach seinem Stande, wie jener stolze König: das ist die große Babel, die ich erbauet habe, durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. Dan. 4, 27. Dieser Stolz des Menschen ist den Augen des heiligsten GOttes ein Greuel. Er will den

Men-

Menschen zu seiner eignen Glückseeligkeit auf die Wahrheit führen, daß wir schwach und hülflos ohne ihn sind, und seinen Beystand nothwendig gebrauchen, 1 Petr. 5, 5. ja, daß wir alle gute und vollkommene Gaben von ihm, dem Vater des Lichts empfangen müßen, Jac. 1, 17. und also in allem von unserm Schöpfer abhängen.

Durch die grösten Hinderniße, die dem Verlangen unsrer Herzen entgegen gesetzt werden, und die den menschlichen Kräften unüberwindlich scheinen, lernen wir diese Wahrheit lebendig erkennen, wird uns sowohl die Nothwendigkeit der himmlischen Hülfe, als auch, wenn wir dennoch über alle diese Hinderniße triumphiren und zum Ziele gelangen, die Gewißheit derselben zu Gemüthe geführet. Jenes Kind, dem GOtt durch einen frühzeitigen Tod seiner Eltern, und durch betrübte Umstände, die grösten Hinderniße seinen Bestimmungen entgegen setzt, erhält frühzeitig Gelegenheit die göttliche Hülfe zu suchen, und am Ende zu erkennen, daß es GOtt gewesen, der es so weit geführet, da es sonst wohl sein Vermögen für seinen GOtt gehalten haben würde. Jene Verbesserung der Kirche, die durch die grösten Hinderniße hindurch getrieben werden muste, würde ohne dieselben, wie das Werk eines bloßen Menschen, dem so leicht zum Hochmuth verführten Geschöpfe vorgekommen seyn, und nachdem so unüberwindliche Hinderniße überstiegen worden, so muß ein jeder sagen: Hier sey GOttes Finger gewesen.

Wie herrlich, wie unwiedersprechlich herrlich hat GOtt seine Macht durch den letzten Sieg des Königs bewiesen, viel herrlicher, als ohne diese Hinderniße, die sich seinen Waffen entgegen setzten, und die so manchen seiner Unterthanen unüberwindlich dünkten, nicht würde geschehen seyn. Je größer diese Schwierigkeiten gewesen sind, desto gewißer hat die göttliche Vorsicht sich des Königs und unsrer angenommen, desto gewißer hat die unendliche Macht des HErrn der Heerscharen für uns gestritten. GOtt ließ hie ein Wasser brausen, und da ein Wasser brausen. Es eröffnete sich hie eine Tiefe und da eine Tiefe. Da der Feind mit einer doppelt starken Macht, schon Triumphlieder sang, erfolgt des Königs Sieg. Wer Augen hat zu sehen, der sehe; solches geschicht vom HErrn Zebaoth. Er führet seinen Rath herrlich hinaus. Ohne diese Umstände würde der Beystand GOttes nicht so einleuchtend gewesen seyn. Solte es nicht scheinen als müste uns die Menge unsrer Fein-

de längst aufgerieben haben? Aber die unendliche Macht GOttes, die zu den stolzesten Wellen des Meeres saget: Bis hieher und nicht weiter, Hiob 38, 11. hat es ihnen gewähret. Es erfolget vielmehr Sieg auf Sieg über sie. Der HErr hilft seinem Gesalbten, der HErr ist gewiß mit dem Könige. GOtt hat durch den Weg, den er uns bis zu diesem Siege geführet, seine unendliche Macht verherrlichet. Herrlich hat er seinen Rath mit uns hinausgeführet.

Zum andern: GOtt verherrlichet in seinen dunklen Wegen, und durch die Wahl solcher Mittel, die den besten Absichten, und einem glüklichen Ausgange eine Zeitlang gerade entgegen zu seyn scheinen, seine höchste und unendliche Weisheit. Es ist sonder Zweifel ein Kennzeichen der höchsten Weisheit, wenn sie die wichtigsten und grösten Absichten, mit der grösten Anzahl andrer nöthigen und nützlichen Endzwecke zu verbinden weiß, und dieselben mit jenen wichtigsten und grösten durch die fruchtbarsten Mittel zugleich erhalten kann. Diese Tiefe des Reichthums, beydes der Weisheit und der Erkenntniß ist in GOtt. Mit allgegenwärtigen Blicke übersieht er nebst den wichtigsten Absichten, den höchsten Bestimmungen, zu welchen er den Menschen erschaffen hat, und führen will, noch tausend und wieder tausend Absichten, die zugleich durch die fruchtbaren Mittel, welche zu der wichtigsten Absicht und der höchsten Bestimmung führen, erhalten werden können. Indem nun in dieser für uns unendlichen Reihe von Absichten und Mitteln dazu, das eine in das andre greift, wie die Glieder einer Kette in einander fassen, um alle die Glieder mitzunehmen, die zur Vollkommenheit der ganzen Kette gehören; so kann es uns wegen der Endlichkeit und Schwäche unsres Verstandes scheinen, als wenn einige dieser Mittel uns von der Hauptabsicht abführten, da sie eigentlich nur alles dasjenige noch mitfassen, was uns diese Hauptabsicht, desto vollkommner, und ohne allen Mangel erreichen läßt. Das blöde Auge des Menschen vermag diese große Reihe nicht zu übersehen, ob nun gleich, wegen der Fruchtbarkeit und Vollkommenheit, die dadurch erhalten wird, der Weg GOttes würklich eben und gerade ist, so scheinet er uns doch voller Wendungen zu seyn. Wer auf einer Reise nach einem gewißen Orte einen Umweg nimmt, wegen vieler nützlichen und vortheilhaften Sachen, die er darauf ausführen kann, der hat in der That den besten Weg erwählet, und unter diesen Umständen auch den geradesten, so wunderbar es andern

dün-

sünken möchte, die von diesen Umständen nichts wußten. Wir werden in dem künftigen Zustande unsrer Vollendung, wenigstens zum Theil einsehen lernen, wie einfach GOttes Wege gewesen sind, so durchflochten sie uns hier zu seyn scheinen. Welche Menge von Absichten sucht GOtt mit jenem zu erreichen, den er durch Verfolgungen und Gefahren erhebt! In welchen Tugenden sucht er ihn zu üben! Zu welcher wahren Größe erhebt er seinen Geist! Ja wer vermag alle die Absichten zu erkennen, welche GOtt zugleich mit denen zu erhalten sucht, die in diesen Umständen mit ihm in Verbindung stehen!

Und wie mancherley Absichten mag die ewige Weisheit bey dem Wege, den sie die königlichen Heere bis zu diesem Siege geführt hat, erreicht haben. So entfernt dieser Weg vor einem solchen Ausgange schien, als derjenige ist, über den sich nun unsre Herzen freuen, so hat er doch zu einem solchen Ausgange geführet. Wer weiß was GOtt mit der Art und Weise dieses Ausganges für verschiedene Absichten hat erreichen wollen? Wer weiß zu welcher scheinbaren Sicherheit er unsre Feinde verleitet, um ihre Niederlage desto größer zu machen? Wer weiß, welche Gelegenheiten er uns zur Ausübung großer Tugenden hat geben sollen, denn jede Anfechtung giebt uns dazu Gelegenheit. Grosse Gefahren können große Tugenden erzeugen. Vielleicht wird die Zukunft einen Theil dieser Absichten GOttes, die zugleich mit diesem herrlichen Ausgange haben erreicht werden sollen, entdecken. In diesem uns anfänglich dunkeln Wege, hat die göttliche Vorsicht ihre geheimen Anstalten gehabt, die ein solches Ende vorbereiten sollen. GOtt hat seine unerforschliche Weisheit unter uns verherrlichet. Herrlich hat er seinen Rath mit uns bis hieher hinausgeführet.

Zum dritten: GOTT verherrlichet in seinen dunkeln Wegen, indem er oft durch andere Mittel unsre Absichten gelingen läßt, als wir selbst erwählten, seine höchste Liebe, seine unermeßliche Güte. Wir erfahren oft, daß wir uns in unsern Vorstellungen irren, daß die Wege, die wir zu unserm Ziele zu gehen gedenken, und die Mittel, die wir für die gewißesten zu unsern Absichten hielten, uns entweder von denselben ganz abführen, oder sie doch nur zum Theil erreichen. Wir erfahren oft, daß wir die auf unsern Wegen gesuchte Glückseeligkeit nicht erhalten, daß wir entweder unser Unglück anstatt unsers

Glücks uns von GOtt erbeten, und gesucht haben, oder daß doch am Ende das Verlangen unsrer Seele nicht völlig befriedigt ist. Indem nun GOtt andre Wege mit uns geht, die wegen seiner unendlichen Einsicht auch unendlich vollkommen seyn müßen, indem er auf denselben uns gewiß zu unserm gesuchten Ziele bringt, so offenbaret er sich uns als den allergütigsten Vater, welcher thut über alles, was wir bitten und verstehen, Eph. 3, 20. welcher uns glückseeliger macht, als wir es selbst zu werden gedachten. Dadurch offenbaret er recht sein Wesen, welches die Liebe selbst ist.

Also hat er es uns durch diesen Sieg des Königs offenbaret. Bey der Eröffnung des Feldzuges, wünschten und hofften wir alle einen solchen Ausgang. Aber durch welche Mittel dachten wir wohl dazu zu gelangen? Wohl niemand durch diejenigen, durch welche wir nun dazu gelangt sind. GOtt ist nicht nach unsern Gedanken gegangen, aber unsre Absichten und unsre Wünsche sind desto herrlicher erreicht worden. Herrlich hat GOtt seinen Rath mit uns bisher hinausgeführet.

Anwendung.

So anbetungswürdig nun GOtt, meine theuresten Freunde in JEsu, in allen seinen Wegen ist, so anbetungswürdig er sich auch in seinem Rathe über uns, über den König und den Erfolg seiner Waffen, bis auf den glorreichen Tag des letzten Sieges offenbaret hat; so innbrünnstig müßen wir ihn auch nun dafür anbeten, und seinen Namen preisen. Er hat es herrlich hinausgeführet, was wir wünschten und er selbst über uns beschloßen habe. In Demuth beten wir die väterliche Hand an, die uns so weislich, so liebreich geleitet, und so mächtig unterstützt hat. Dem GOtt, der sich über uns erbarmet, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, Ps. 103, 13. der unser so wenig vergeßen will, als eine Mutter ihres Kindes vergeßen kann, Jes. 49, 15. sey mit Freudenthränen Dank gesagt, für seinen gewaltigen unüberwindlichen Beystand, für seine unbegreifliche Weisheit und unaussprechliche Liebe, GOtt der Liebe, du bist würdig zu nehmen Lob und Preiß und Dank, daß du uns bisher errettet hast, von den viel tausenden die sich um uns lagerten.

Es

Es müße aber auch von nun an, kein Mißtrauen, in die göttliche Macht und Liebe unsre Dankopfer entheiligen; sondern sie müßen nebst den aufrichtigsten Gebeten für das theure Leben unsers Monarchen, von dem itzt die Leben von Millionen abhängen, und für die Erhaltung seiner tapfern Kriegesvölker und ihres Muths, mit dem unüberwindlichsten Vertrauen, auf die Güte GOttes begleitet seyn. Wir müßen ferner nicht bey der geringsten scheinbaren Entziehung seines Beystandes kleinmüthig werden, und in Murren wieder seine Wege ausbrechen, nachdem wir aus der Erfahrung so lebendig erkennen, wie GOtt durch die Dunkelheit die uns zuweilen seine Wege verdeckt, den schönsten und prächtigsten Ausgang derselben verbreite. Wie könnten wir uns diese Pflicht, GOtt nun über alles zu vertrauen, beßer vorhalten, als mit jenen Worten des Propheten: Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sey fröhlich und getrost, denn der HErr kann auch große Dinge thun. Joel 2, 21. Nachdem der Prophet seinem Volke verheißen hatte, daß GOtt den Feind der sie geängstiget, zurücke treiben würde, so schien sein Volk doch noch furchtsam und verzagt zu seyn, wegen der großen Macht des Feindes, mit der er schon große Dinge gethan hatte. Der Prophet ermuntert es aber zum Muthe und zur Zuversicht mit den Worten: der HErr kann auch große Dinge thun. Sollten diese Worte nicht gleichen Muth und gleiche Zuversicht in uns erregen, da wir die mächtige Hülfe GOttes unwiedersprechlich sehen, da wir die großen Dinge anschauend sehen, die der HErr thun kann? Zu der Zeit da das große Heer des Feindes anfängt, große Dinge ausführen zu wollen, zu der Zeit da sich unsrer Errettung große Hinderniße entgegen zu setzen, zu der Zeit, da der Feind glaubt, er könne sichre Triumphlieder singen: zu eben der Zeit, siegt der König über ihn, und stöhret ihn mitten in seiner trunknen Freude, und wir sind errettet. Der HErr hat große Dinge an uns gethan. So fürchte dich also nicht, liebes Land, sondern sey frölich und getrost, denn der HErr kann noch ferner große Dinge thun.

An der Hülfe des HErrn zweifeln wollen, nachdem er so zu sagen, feyerlich, und im Angesichte der ganzen Welt, im Angesichte aller wieder den König vereinigten Feinde erkläret, daß er sein Beystand seyn wolle, das heißt, das Hertz des höchsten Wohlthäters von uns wenden. Womit können wir nunmehr unsre Kleingläubigkeit entschuldi-

gen? Mit anscheinenden Gefahren, mit der scheinbaren Entziehung seines Beystandes auf wenige Augenblicke? Aber sehen wir nun nicht aus der Erfahrung, daß wir uns irren? Haben uns diese anscheinende Gefahren getroffen? Sind sie nicht bis hieher gleich einem Nebel der sich über uns zusammen ziehet, aus einander gegangen, und wir haben eine desto hellere Sonne gesehen? Hat nicht GOtt dadurch einen desto herrlichern Ausgang vorbereitet, und uns seine Herrlichkeit sehen laßen?

GOtt hat sich unter uns verherrlichet. Unüberwindliche Hindernisse, unzählbare Feinde, überlegne Heere, Entfernung der Oerter, wo an allen die Gegenwart der geheiligten Person des Königs nothwendig war, sind überwunden. GOtt hat sie überwunden. Die Macht desjenigen GOttes für dem die Völker geachtet sind, wie Wassertropfen die am Eimer hangen bleiben, Jes. 40, 15. ist mit dem Könige gewesen. Wollen wir nun nicht auf den HErrn HErrn hoffen? Sein Rath war wunderbarlich, vieleicht scheinet er uns noch ferner also. Aber seine unendliche Macht wird gewiß auch ferner mit uns seyn. Er wird seine Wege weiter herrlich hinausführen.

GOtt hat sich unter uns verherrlichet. Es entdeckten sich Wege, deren Ausgang in Dunkelheit eingehüllet war, auf diesen Wegen werden wir zu einer desto herrlichern Errettung geführet. Der unerforschliche GOtt, ließ die Tage, welche nach den Absichten unsrer Feinde, Tage unsers Unglücks werden sollten, zu Tagen unsres Heils und unsrer Erlösung werden. Sein Rath war wunderbarlich, vieleicht scheint er uns noch ferner also; aber seine Weisheit bleibt ewig unendlich, er, er wird seine Wege weiter herrlich hinausführen.

GOtt hat sich unter uns verherrlichet. Er hat uns an seiner Hand geleitet, und zu einem glücklichern Beschluße dieses Jahres geführet, als wir selbst nicht glaubten. Er hat überschwenglich an uns gethan, über alles was wir bitten, und verstehen. Sein Rath war wunderbarlich. Vieleicht scheint er uns noch ferner also; aber GOtt bleibet wie er ist, Ps. 102, 28. seine Güte gehet so weit als der Himmel ist, Ps. 57, 11. Er wird seine Wege weiter herrlich hinausführen.

Er ist der GOtt, der den Seinen die Verheißung gegeben hat: es sollen wohl Berge hinweichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gna-

Gnade soll nicht von dir weichen. Jes. 54, 10. So wollen wir denn fest auf ihn hoffen, und ihm ein Vertrauen heiligen, welches keine scheinbare Tiefen, keine Nacht überwältigen soll. Alle Wege die uns GOtt noch führen wird, werden den herrlichsten Ausgang, zum Glanze unsres königlichen Hauses, zur Befestigung der Kirche JEsu, zur dauerhaften Ruhe aller unsrer Länder, zum Frieden aller unsrer Brüder, vorbereiten.

Also wirst du an uns thun, HErr Zebaoth, du großer und starker GOtt. Laß diese Siege deines Gesalbten, die Wege seyn, die uns zu einem solchen Kleinode führen. Laß alle Dunkelheit, in welche sie deine unendliche Weisheit hüllet, also sich zerstreuen, und uns ein solches Ende derselben sehen, daß wir in ungestörter Ruhe deinem Namen lobsingen, und deine großen Thaten verkündigen mögen. Thue es um unsers einzigen Fürsprechers bey dir, um JEsu willen. Amen.

ULB Halle
003 495 361
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-132643-p0043-4

Zwo Predigten
auf
die Siege des Königs
bey
Roßbach und bey Leuthen.

Auf
Sr. Königlichen Hoheit
des
Marggrafen Friedrich Heinrichs ꝛc.
gnädigsten Befehl gedruckt
und
in Stoltzeberg gehalten
von
Johann Samuel Patzke.

Berlin,
gedruckt und zu finden bey Grynäuß und Decker 1758.